№. 103. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 19 Sgr. 9 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. **Dienstag, den 18. October.** [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 15. Oktbr. Ueber das Befinden des Königs wird der „Wiener Presse" geschrieben: Das Befinden des Königs ist über die Maßen traurig; es handelt sich nicht mehr um Schlaganfälle und die Besorgniß vor deren Rückkehr, sondern um das schmerzensvolle Vorschreiten der hoffnungslosen Hirnentartung. Die Bewegung ist bereits so weit gelähmt, daß selbst die Transporte vom Bett auf den Schlafstuhl immer schwieriger werden, und daß der Gedanke einer Uebersiedelung in das nahe bei Sanssouci gelegene Stadtschloß von Potsdam hat aufgegeben werden müssen; das Bewußtsein erwacht immer seltener, und innerhalb stets kleinerer Begriffs- und Erkennenskreise; heftige Krämpfe folgen jedem lebhafteren Sinneseindruck. Die Königin zeigt eine bewunderungswürdige Hingebung und Ausdauer. Während sie den größten Theil des Tages einem schweren, unmittelbaren Dienst an dem Krankenbett dessen sich widmet, der nur die Stimme der Gattin noch erkennt und ihr horcht, opfert sie unermüdet die Stunden der Muße für die Repräsentation, welcher ein königlicher Hof nicht entsagen kann, und bildet fort und fort den lebendigen Mittelpunkt der Kreise, welche die Treue gegen das Alte auch in der Anhänglichkeit bewähren, mit der sie das stille Gartenschloß umgeben. Fast der ganze Vormittag der Königin ist von Audienzen ausgefüllt. Nach der „Preuß. Ztg." vom 14. hätten die Körperkräfte Sr. Maj. des Königs in erfreulicher Weise wieder zugenommen. — Ueber die Anstellungs-Aussichten der jungen preußischen Juristen hat ein Rechtskandidat, Steffenhagen, eine Broschüre geschrieben, aus der hervorgeht, daß von 1851 bis 1857 jährlich im Durchschnitt nur 151 Assessoren angestellt wurden, so daß bis zum 1. Oktober 1858 über 300 Assessoren disponibel blieben. Diese Zahl wird unter den jetzigen Verhältnissen nach acht Jahren sich verdoppelt haben. Werden jährlich 151 Assessoren angestellt, so wird zur Anstellung von 600 Assessoren ein Zeitraum von 4 Jahren erforderlich sein. Wer also jetzt sein juristisches Studium beginnt und nach acht Jahren seine dritte Prüfung besteht, würde alsdann noch vier Jahre zu warten haben, bis er eine Anstellung erlangte. — Am 14. trafen der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm in Berlin ein. — Heute fand in der Friedenskirche zu Potsdam Gottesdienst statt, welchem die Königin, der Prinz-Regent und andere Mitglieder der Königlichen Familie beiwohnten. — Die „Gefion" soll während der Dauer der spanischen Expedition gegen Marokko an der dortigen Küste stationirt werden. — Am 20. werden der Prinz-Regent und der Kaiser von Rußland in Breslau zusammentreffen.

Frankreich. Das Auftreten des französischen Klerus mit Erklärungen in der italienischen Frage scheint der Regierung doch endlich unbequem zu werden. Sie spricht ihre Mißbilligung in der folgenden, von dem „Pays" gebrachten „Mittheilung" aus:

Mehrere höchst angesehene Prälaten, gerechter Weise mit den Interessen der Religion beschäftigt, die ihnen in der italienischen Frage berührt zu sein scheinen, haben seit einigen Tagen Rundschreiben und Ermahnungen erlassen, in denen sie die gegenwärtige Lage der päpstlichen Staaten beklagen. Wir haben uns bisher der Veröffentlichung derselben enthalten; da dieselben aber jetzt an Umfang zunehmen, so müssen wir unser Schweigen brechen und unsere Leser darauf aufmerksam machen. Die ehrwürdigen Bischöfe haben geglaubt, indem sie sich direct an das Publikum wenden, einer ihnen theuren Sache einen Dienst zu erweisen. Das ist ein Gefühl und ein Recht, vor dem wir uns ohne Kritik beugen. Als Christen sind wir der Autorität der Kirche unterworfen; als Bürger sind wir pflichtschuldigst der Regierung unterthan. Ereignisse sind in der italienischen Sache eingetreten und entwickeln sich; ihren Verlauf mag man, sei er, wie er wolle, mit Sicherheit und Vertrauen abwarten, denn der Kaiser überwacht sie mit seiner Weisheit, wie er sie beherrscht, mit seinem ganzen Ruhm und all' seiner Macht. — Nach dem „Constitut." sind alle Großmächte über den Zusammentritt eines Kongresses einig.

Großbritannien. Aus Holyhead (Küste von Wales) v. 10. Der Great Eastern ist heute Nachmittags um 3¾ Uhr angekommen, nachdem er seine Rundreise unter den günstigen Verhältnissen zurückgelegt hatte. Die durchschnittliche Geschwindigkeit während der ganzen Fahrt betrug etwas über 13 Knoten, obgleich den größeren Theil der Zeit über die Maschienen mit nicht mehr als halber Kraft arbeiteten. Die Erschütterung war zu allen Zeiten eine höchst geringe, obgleich das Wetter sehr windig war und die See zu Zeiten hoch ging. Das Schiff war stets unter der vollkommensten Leitung. Es wurden sowohl mit der Schraube wie mit dem Rade, sowohl mit beiden zusammen wie einzeln, Versuche angestellt, und in beiden Fällen mit vollkommenem Erfolge.

Italien. Uebereinstimmenden Berichten aus Paris und Italien zufolge wären Unterhandlungen zwischen Neapel und den mittelitalienischen Fürsten eingeleitet, um die Restauration der letzteren herbeizuführen. Ein dem König von Neapel vorgelegter Operationsplan, dem derselbe zuzustimmen im Begriff stände, ginge dahin, daß die päpstlichen Truppen auf Rimini operiren, der Herzog von Modena Ferrara angreifen und die bereits in großer Anzahl an der Grenze versammelten Neapolitaner durch die Marken und Umbrien gegen Toskana marschiren sollen. — Eine aus dem Generalquartier von Bologna datirte Proklamation Garibaldi's, in welcher er seine Truppen neue Kämpfe mit dem Feinde, der mit einem baldigen Angriff drohe, ankündigt, scheint für die Richtigkeit der vorstehenden Nachrichten zu sprechen. — Der Papst ist seit dem 6. October im Castel-Gundolfo. — In Parma wurden 7 Hauptanstifter der Greuelthat gegen Oberst Anviti verhaftet und ihr Prozeß wird regelmäßig instruirt. — Die von Garibaldi angeregte Subscription zur Anschaffung von Infanterie-Gewehren nimmt ihren guten Fortgang.

Rußland. In Polen soll nach Mittheilung der „D. Zeit." das Tabaks-Monopol aufhören und statt desselben das Banderotten-System eingeführt werden, d. h. die Fabrikation und Import des Tabacks werden gegen Ersatz einer gewissen Steuer gestattet. In d. J. bringt dem Fiskus die Verpachtung des Tabaks-Monopol 675,000 S.-R. — Die Petersburger Blätter treten sehr entschieden gegen die Note des Grf. v. Rechberg auf. Der „Inv." sagt, es sei Zeit, daß Oesterreich aufhöre der ewige Gegner von Reformen zu sein.

Provinzielles.

Soldau, den 27. September. Auf dem gestern in unserer Nachbarschaft abgehaltenen Schaf- und Schweinemarkt wurden zur Wintereinstallung Hammel mit 2 Thlr. und Mutterschafe mit 1½ Thlr. verkauft; auch fette Schweine waren in ziemlicher Menge vorhanden, und mußten daher zu billigen Preisen abgelassen werden. Auf dem heutigen Viehmarkt waren nur sehr wenig Käufer erschienen, daher die besten Ochsen mit 90 Thlr. für's Paar, die billigeren mit 60 Thlr. das Paar abgeführt worden sind.

Marienburg, den 13. Oktober. In der Synodal-Schulkonferenz, welche am vergangenen Dienstage stattfand, vertheidigte sich Herr Regierungs-Schulrath Dr. Wantrup gegen die Angriffe, welche seit etwa 2 Jahren gegen ihn losgelassen sind. Er hatte eine Nummer der Danziger Zeitung (aus dem Monat April) in der Hand und las aus derselben einige Stellen vor. Herr Wantrup erkannte fast alles für Wahrheit an und erklärte: er wolle den einmal gefaßten Grundsätzen treu bleiben, wenn auch mancher Lehrer im Stillen die Faust in der Tasche balle. Die Regulative seien freilich nur eine Instruktion und kein Gesetz; sollten sie aber fallen, so werde in der Sache nichts geändert werden, denn die Königl. Regierung in Danzig werde stets die Prinzipien der Regulative als normal erachten.*) Schließlich ersucht Herr Wantrup die Lehrer, weder der Danziger Zeitung, noch dem neuen Elbinger Anzeiger Stoff in Betreff seiner Person zu liefern. Sollte sich dennoch einer finden, so möge er seine Aussprüche stenographiren, er würde alles unterschreiben. Beide Blätter scheinen sich besonders die Ungnade des Herrn Regierungsrathes zugezogen zu haben. (Danz. Ztg.)

Danzig, den 15. Oktober. Die Zahl der mit Entlassungs-Urkunden aus der Provinz Preußen ausgewanderten Personen betrug im Jahre 1858 519 und zwar 281 aus dem Regierungsbezirk Danzig und 165 aus dem Regierungsbezirk Marienwerder. Das Vermögen, welches sie mitnahmen, repräsentirt nach der Ermittlung eine Summe von 75,193 Thlr. Von den 519 Personen gingen 356 nach Amerika. Aus der Provinz Pommern wanderten in demselben Jahre überhaupt 2797 Personen aus, von denen 1512 nach Amerika, 633 nach Afrika ꝛc. gingen.

Königsberg, den 14. Oktober. Gestern feierte Geheimerath Dr. Johannes Voigt, der Nestor der preußischen Geschichtsforscher, sein 50-

*) Das ist eine Variation zu dem bekannten Thema: „Haben wir auch neue Minister, so sind die Räthe doch die alten und die werden thun, was sie wollen."

jähriges Doktor-Jubiläum, und wurde mit den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen von Nah und Fern überhäuft. Außer dem preuß. Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Sächsisch-Meiningschen erster Klasse erhielt der Jubilar ein Ehrendiplom von der Jenaer Universität, an der er zuerst als akademischer Lehrer auftrat, seine Vaterstadt Betlenhausen im Meiningschen überschickte ihm eine typographisch schön ausgestattete Gratulation, die verschiedenen Gelehrten-, besonders aber historische Gesellschaften, deren Mitglied Professor Voigt ist, blieben mit ihren Diplomen und Gratulationen nicht zurück, und die hiesige Universität brachte in corpore dem noch sehr rüstigen 74jährigen Greise ihren Glückwunsch dar. — Graf Pückler, der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, besuchte in diesen Tagen die landwirthschaftliche höhere Lehranstalt zu Waldau. Auf seiner Rückkehr wollte derselbe am 14. in Königsberg einer Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins beiwohnen.

Heydekrug, den 9. Oktober. Es ist hier folgende Beitrittserklärung zu dem Eisenacher Programm beschlossen und unterzeichnet worden. „Auch wir aus dem äußersten Nordosten unseres preußischen Vaterlandes fühlen uns, trotzdem, daß wir außerhalb des deutschen Bundes stehen, als Deutsche und erklären, auch Deutsche bleiben zu wollen, und indem wir den sich auf's neue regenden großen Einheitsbestrebungen des deutschen Volkes uns anschließen, machen wir die Eisenacher Erklärung vom 14. August d. J. durch eigenhändige Unterschrift zu der unsrigen. Heidekrug, den 17. September 1859.

Verschiedenes.

— **Die bestraften Raben.** Die folgende von einem Zuaven erzählte Anekdote zeigt, wie die französischen Soldaten in Italien die Bauern zu bestrafen wußten, die sich in der Nähe der Armee herumtrieben und des Abends nach einer Schlacht sich auf das Schlachtfeld schlichen, um die Todten zu berauben.

Es war in der Nacht nach der Schlacht bei Solferino. Die Ebene war mit Todten bedeckt. Einige Grenadiere hatten sich aus dem Lager entfernt, um unter Maulbeerbäumen zu schlafen. Die übergroße Anstrengung während des Schlachttages gab ihnen einen sehr festen Schlaf, nur einer von ihnen schlief nicht, denn er war beauftragt, die Kameraden, wenn etwa ein Allarmzeichen gegeben werde, zu wecken. Dieser sah Leute sich heranschleichen, die sich ein Geschäft daraus machen, die Todten auf dem Schlachtfelde auszuplündern und denen das Heer den Schimpfnamen „Raben" gegeben hat.

Seit langer Zeit sprach man von diesen unheilvollen Banditen, die den gefallenen Soldaten sein edles Leichentuch, die Uniform, worin er gekämpft hat, entreißen.

Der Wache haltende Soldat sah eine Gelegenheit, sie auf der That festzunehmen. Er war sicher, daß seine Kameraden zu fest schliefen, um zu erwachen, und was ihm selbst betraf, so stellte er sich todt. Die Raben überließen sich ihrem Geschäft, untersuchten die Taschen der Todten und betrieben ihr abscheuliches Handwerk. Bald bemerkten sie die Schläfer.

„Halt," sagte einer von ihnen, „die sind von den Uhlanen niedergehauen worden; sie haben sich um einen Baum herumgeflüchtet, sind aber dennoch nicht ihrem Geschicke entgangen."

„Dummkopf," sagte ein Anderer, „Du siehst wohl, daß sie schlafen."

„Ich glaube nicht. He, Kamerad!" Niemand antwortete.

„Du siehst wohl, daß sie todt sind," erwiederte der Rabe. „Laßt uns ihnen die Taschen untersuchen."

Sie begannen nun mit dem, der sich todt gestellt hatte, der aber plötzlich: „Zu den Waffen!" rief und damit seine Kameraden erweckte, damit Keiner der Räuber entfliehen könne. In einem Augenblick standen die Soldaten da, umgaben die Räuber und nahmen sie fest. Die Banditen wurden nunmehr Einer nach dem Andern an einen Baum gebunden und mit dem Ladestock der Gewehre windelweich geschlagen. Die Strafe war hart, ersparte ihnen jedoch die zehnjährige Galeerenstrafe, die das Strafgesetzbuch für dieses Verbrechen festgesetzt hat.

Lokales.

Ordensverleihung. Se. Königl. Hoh. der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs geruht dem Kommandeur des 21. Infanterie-Regiments, Oberst v. Prondzynski den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife zu verleihen.

— **Die Schülerzahl des Gümnasiums** steigt in einer Weise, daß die Quinta beim Beginn des Winter-Semesters in zwei Parallel-Klassen getheilt werden mußten. — Auch das Lehrer-Kolleginm ist durch zwei Lehrer, einen Philolo- und einen Elementarlehrer, vermehrt. — Dürfte bei einer noch weiteren Zunahme der Gymnasial-Schüler nicht der Fall eintreten, daß die Bürgerschule ihre Lokalitäten im Gymnasialgebände räumen und die Kommune für diese Anstalt ein neues Gebäude einrichten müßte?

— **Des Königs Geburtstag,** den 15. Oktober, wurde diesmal sehr still und nur kirchlich gefeiert. Des Morgens um 8 Uhr hatte Andacht in der neustädt. evangel. Kirche und um 11 Uhr Vormittags für die Militairs in der evangelischen altstädt. Kirche und in der St. Jakobs-Kirche statt. Am Militair-Gottesdienst betheiligten sich auch viele Beamte und Civil-Personen.

— **Das Konzert,** welches die Damen Frln. Berghaus und Frln. Hundt, sowie Herr J. Schapler im Stadttheater am Sonntag den 16. arrangirt hatten, war für unseren Ort auf musikalischem Gebiete ein außergewöhnliches Ereigniß. Drei Persönlichkeiten hatten sich vereinigt, von welchen jede auf ihrem Gebiete Vollendetes leistet. Es konnte somit nicht fehlen, daß die sehr zahlreiche Zuhörerschaft für jede Piece mit dem lebhaftesten Applaus dankte. Der Wunsch nach einem zweiten Konzert sprach sich allgemein aus und hoffen wir, daß derselbe recht bald werde berücksichtigt werden. Frln. Berghaus trug vor: Sopran-Arie aus der Schöpfung „Auf starkem Fittige", die „Lorley" von Fr. Lißt, „Suleika" Lied v. Mendelssohn, Lied von Heinr. Marschner. Frl. Berghaus ist eine Sängerin von tüchtigster Schule, die mit größter Leichtigkeit jede Schwierigkeit, wie beim Crescendo Triller u. s. w. zu überwinden weiß. Ihre kräftige und volle, für den dramatischen Gesang vornemlich geeignete Stimme spricht mächtig zum Herzen und zeichnet sich ihr Vortrag durch ein ausdrucksvolles und poetisches Durchdringen der vorgetragenen Lieder aus. Ihr Einsatz ist von einer seltenen Sicherheit und wurde dies Verdienst schon in der Mitte der ersten Arie „Auf starkem Fittige" durch ein Bravo anerkannt. Das Lied von Marschner trug die Sängerin mit anmuthigster Naivität vor und wiederholte es auf Verlangen: — Frl. Aline Hundt hatte zum Vortrage gewählt: Präludium und Fuge von Bach und eine Polonaise von Fr. Lißt, welche die Zuhörer ungemein ansprach. Frl. H. erwies sich als eine würdige und durchbildete Schülerin ihres großen Lehrers, Fr. Lißt. Ihre Technik ist vollendet und verbindet sich, was so selten bei technisch ausgebildeten Pianisten ist, mit einer edlen und seelenvollen Auffassung. Mit schärfstem Verständniß geht sie auf die Intentiven des Komponisten ein und weiß sie dem Zuhörer zur Anschauung in klarster Weise zu bringen. Die vorgetragenen Piecen gehören zwei verschiedenen Schulen an, der alten und der modernsten, und bekundete Frl. H. durch den Vortrag derselben, daß sie sich von jeder Einseitigkeit bei ihrem Studium fern gehalten hat. — Die Meisterschaft des Hr. Schapler ist dem Publikum zu wohl bekannt, als daß wir Ursache hätten, dieselbe des Näheren zu charakterisiren. Die Zuhörer gaben dem bekannten und beliebten Meister ihre Werthschätzung durch reichen Beifall zu erkennen. Er trug vor: von eigenen Kompositionen Lyrische Phantasien, einen Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Wilhelm gewidmeten Festmarsch und ein Lied im slavischen Charakter, ferner Meditation sur le premier prélude de Buch par Gounod und ein Andante von Romberg. — Der Totaleindruck, den das Konzert bei den Zuhörern hinterließ, war, wie gesagt, ein höchst günstiger.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das in der Stadt Culm am Markte belegene, den Erben der verstorbenen Frau Gymnasiallehrer Anna Dlugosz geb. Gomlicka zugehörige Grundstück No. 64 der Hypothekenbezeichnung, bestehend aus einem Wohnhause nebst Hofgebäuden und Garten, soll in freiwilliger Subhastation

den 6. Januar 1860,

im Terminszimmer No. 1 meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen sind im Bureau II. einzusehen.

Culm, den 7. Oktober 1859.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Mittwoch, den 19. d. Mts. 10 Uhr Vormittags sollen Schülerstraße No. 411

mehrere Tausend Dachsteine

meistbietend verkauft werden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Meyer Leyser.

Die gewünschten **Paraffinkerzen** sind zu haben bei **Louis Angermann.**

Heute Dienstag, den 18. Oktober zur Geburtstags-Feier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen **Friedrich Wilhelm** und zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig im Jahre 1814:

CONCERT
in Hotel de Danzig in dem Gesellschaftszimmer,

wozu ergebenst einladet
H. Siewerts.

Eine neue Sendung
Bairisch-Bier
empfing und empfiehlt à Seidel 1 Sgr. 6 Pf. wie auch **Braun- und Weißbier.**
H. Siewerts.

Handwerker-Verein.
Donnerstag Abends 8 Uhr Versammlung im Vereins Locale.

So eben ist eingetroffen und zu haben bei **Ernst Lambeck:**

Neuer practischer Universal-Briefsteller für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Kontrakten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen. Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung ins besondere, einer Anweisung zur

Orthographie und Interpunktion

und möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen.

Nebst einer Auswahl von Stammbuchaufsätzen und einem

Fremdwörterbuche.

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwölfte vermehrte und verbesserte Auflage.
Preis 15 Sgr.

Vorzüglich schöne **Pflaumenkreide** in zwei Sorten, **Stearinkerzen** in allen Gattungen, beste **Paraffinkerzen, Pfundhefen** 3 Mal wöchentlich frisch, empfiehlt billigst
J. G. Adolph.

Berliner Kuh-Käse
empfiehlt **S. Barnass.**

Im Schützenhause werden vom 1. November c. Abonnenten zum **Mittagstisch** angenommen, diesfallsige Meldungen erbittet
A. Oesterreich.

Englische und französische Privatstunden werden ertheilt. Wo? erfährt man in der Buchhandlung von **Justus Wallis.**

Es ist mir gewiß einerlei, ob die Madam **Glogner** ihr Barbier-Geschäft noch betreibt oder nicht, ob der Herr **Pietsch** jun. ihr Werkführer ist oder nicht; aber um die rührende Annonce in voriger Nummer d. Bl. zu widerlegen, fühle ich mich veranlaßt zu behaupten, daß die Madam **Glogner** ihr Geschäft an den Herrn **Pietsch** jun. verkauft, und den Laden an denselben vermiethet hat, was ich selbst aus ihrem Munde gehört habe.

Thorn, den 17. Oktober 1859.

Ein Neider.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 15. Oktbr. Temp. W. 8½ Gr. Luftd. 28 Z. Wasserst. 2 Z. u. 0.
Den 16. Oktober. Temp. W. 6 Gr. Luftd. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 2 Z. u. 0.
Den 17. Oktober. Temp. W. 6 Gr. Luftd. 28 Z. Wasserst. 2 Z. u. 0